

Hartmann Schedel, der Schöpfer der Weltchronik

1. Sein Leben
2. Schedel als Sammler
3. Seine Bibliothek
4. Schedel als Kompilator
5. Die Weltchronik
 - 5a. Die Weltchronik, eine Kompilation.
 - 5b. Die Hintergründe. Wie es zur Weltchronik kam.
 - 5c. Der Aufbau der Chronik
 - 5d. was ist authentisch an den Bildern

1. Seine Vita.

Sein Leben ist grösstenteils nur aus dem von ihm selbst verfassten Familienbuch bekannt. **Hartmann Schedel** lebte vom 13. Februar 1440 bis zum 28. Nov. 1514. Er war der Sohn eines begüterten Kaufmanns. Bereits mit 5 Jahren starb seine Mutter, welche bereits die zweite Frau seines Vaters gewesen war. Mit 11 Jahren starb auch sein Vater, sodass Hartmann jetzt Vollwaise war. Ab diesem Alter kümmerte sich sein Vetter Hermann um ihn.

Hermann Schedel, geboren 1410, studiert ab 1433 in Leipzig, schloss hier mit dem magister artium ab und übersiedelte 1439 nach Padua, wo er Medizin und Humanistik studiert. Nach dem Abschluss seines Medizinstudiums kehrte er 1444 nach Nürnberg zurück, zog von dort nach Brandenburg, 1452 nach Eichstätt und von dort 1456 nach Augsburg, wo er bis 1467 blieb. Ab 1467 wohnte er wieder in Nürnberg. Er starb 1485 in Nürnberg. Die Bibliothek von Hermann ging an Hartmann.¹

¹ Béatrice Hernad 1990 S. 13-16

Hartmann, geboren 1440 studierte bereits 1456, d.h. mit 16. Jahren in Leipzig, wo er 1459 mit dem magister artium abschloss. 1463 zog er nach Padua, wo er von 1463 bis 1466 Padua Medizin und Humanistik studierte. 1466 Abschluss als Dr. med. Aus seinen zwei Ehen stammten zwölf Kinder, sechs starben im Kindesalter. Hartmann Schedel zählte zu den wohlhabenden Bürgern der Stadt. Er wohnte zusammen mit den angesehenen Bürgern der Stadt in der Gasse unter der Veste, wie die Lochners, Anton Koberger, Sebald Schreyer, die Scheurl, die Haller, die Kress, Michael Wolgemut, Martin Behaim und Albrecht Dürer.²

2. Schedel als Sammler.

Schedel legte sich eine recht grosse Büchersammlung zu und auch eine vieler Grafiken. Eine grössere Bibliothek erbte er auch von seinem Vetter Hermann Schedel. Die Drucke waren eine Kunst, die erst kurz vor der Zeit Schedels aufkam. Schedel aber hatte die Gewohnheit die erworbenen Bilder rot und blau einzurahmen und hat sie zum Teil auch hinten beschriftet.

Die Bilder, besonders Miniaturen klebte Schedel in seine Bücher, an denen er schrieb, ein. **Colligite fragmenta, ne pereant**, schrieb Hartmann Schedel in eines seiner Bücher.³ Die meisten dieser Bilder waren Holzschnitte, eine Technik die zuerst aufkam, dann aber auch Kupferstiche, die etwas später, Mitte des 15. Jahrhunderts, aufkamen.⁴ Seine Sammlung an graphischen Bildern enthält: 21 Zeichnungen, 34 Miniaturen, 4 Teigdrucke,⁵ 18 Metallschnitte, zirka 100 Holzschnitte und 110 Werke Kupferstiche.

² Béatrice Hernad 1990 S.15

³ Béatrice Hernad 1990 S. 7

⁴ Béatrice Hernad 1990 S. 8

⁵ Teigdrucke,

Abdrücke in einer Teigmasse von mäßig tief eingeschnittenen Metallplatten mit biblischen **Darstellungen**, welche als **Vorläufer** des von der gestochenen Kupferplatte genommenen Abzugs gelten. Sie gehören der Frühzeit des 15. Jahrhundert an und sind meist auf Deckeln von Andachtsbüchern geklebt gefunden worden.

Eine Ausstellung in der graphischen Sammlung der Bayrischen Staatsbibliothek zeigte 1990 120 seiner Bilder. Die Sujets seiner Sammlung bestanden hauptsächlich aus religiösen Bildern (von 120 Bildern hatten 69 ein religiöses Thema), dazu Wappenschilder, Städtebilder, Personen, Landschaften und Medizin. Hartmann Schedels Sammlungen gelangten über die Erben später mit einem eigenhändigen Katalog aus dem Jahre 1498, der seine Sammelgebiete auflistet, in die bayrische Staatsbibliothek. Dort wurden die Bilder aber dann grösstenteils aus den Büchern herausgetrennt und in entsprechenden Gebieten der graphischen Sammlung versorgt, sodass es heute nicht mehr möglich ist, genau zu sagen, wie die Bilder bei Schedel eingeordnet waren.⁶

3. Seine Bibliothek.

Seit 1456 hat Schedel Bücher erworben oder abgeschrieben 1485 hat er dazu einen bedeutenden Teil der Bibliothek seines Veters Hermann Schedel geerbt.⁷ Schedel kaufte Bücher, zum Teil auch von seinem Vetter Hermann. und schrieb aber auch ganze Bücher für seinen eigenen Gebrauch ab.⁸ Seit 1456 klebte er in die erworbenen Bücher auch entsprechende Bilder ein.⁹ Er gestaltete dabei neue Zusammenhänge, die seinen Zeitgenossen sehr wohl bekannt waren, uns aber nicht mehr verständlich sind.¹⁰

Seine Bibliothek befindet sich heute zum grössten Teil in der Bayrischen Staatsbibliothek. Sie enthält Werke über:

Grammatik, Logik, Rhetorik, Astronomie und Astrologie, Mathematik, Philosophie, Studia humanitatis (besonders zahlreich), Medizin und Chirurgie, Geschichtswissenschaft, religiöse und theologische Schriften.¹¹

Sie sind teilweise bemalt und vergoldet.

Man kennt bis jetzt etwa 20 Teigdrucke. Aus Meyers Konversations-Lexikon 1888

⁶ Béatrice Hernad 1990. S 37 und S. 66.

⁷ Stephan Füßel 2005 S. 9.

⁸ Weltchronik 2005 S. 9

⁹ Weltchronik 2005 S 8-9

¹⁰ Béatrice Hernad 1990. S 66-77.

¹¹ Stephan Füßel 1994 S. 14.

Seine Bibliothek enthielt 370 Handschriften und 670 Drucke, die heute in der Bayrischen Staatsbibliothek erhalten sind.

4. Schedel als Kompilator.

Seine Technik, ganze Bücher abzuschreiben, mit Bildern zu verzieren, führte dazu, dass er auch anfang, neue Ideen zu gestalten. Es blieb dann nicht mehr nur beim Wort wörtlichen Abschreiben. Schedel hatte sein Leben lang eine einfache, kindliche Schrift. Er hat neue Zusammenhänge gefunden und dargestellt. In seiner Chronik hat er, wenn er nicht wortwörtlich abschrieb die Texte gekürzt, aber nicht erweitert.

5. Die Weltchronik

5a. Die Weltchronik, eine Kompilation.

So entstand seine Chronik. 62% der Texte hat Schedel mit eigener Hand abgeschrieben, und zum Teil gekürzt. Insgesamt aber sind 7 Hände an den verschiedenen Teilen erkennbar. Einer davon war sein Übersetzer Georg Alt. Wie Haitz feststellt ist die gesamte Chronik nur eine grosse Kompilation.¹² Schedel hat die Weltchronik aber nicht allein zusammengestellt. Die handschriftlichen Vorlagen, lateinisch und deutsch, sind in der Nürnberger Stadtbibliothek vollständig erhalten. Die lateinische Version wurde von vier Händen geschrieben: von Hartmann Schedel, vom Übersetzer Georg Alt, vom Nürnberger Kosmologen und Arzt Hieronymus Münzer, sowie von einem unbekannten Redaktor, der einige Ergänzungen vornahm und das Register erstellte.¹³ Der Übersetzer Georg Alt flocht bei seiner Übersetzung dauernd noch neue, eigene Quellen mit ein.¹⁴ Gemäss dem damaligen Gebrauch wurden die Quellen nicht erwähnt. Kompilation war auch noch nicht negativ besetzt.¹⁵ Das

¹² dass wir in der Weltchronik nichts anderes als eine grosse wörtliche Kompilation vor uns haben. Schedel entlehnt aus seinen Quellen nicht bloss den Stoff, sondern auch die Form. Selten finden sich kleine, höchst unbedeutende Veränderungen. Es lässt sich daher jeder Satz, ja sogar jedes Wort aus seinen Quellen, besonders den gedruckten, nachweisen. Haitz 1899 S. 15

¹³ Stephan Füssel 1993 S 20

¹⁴ Stephan Füssel 1993 S 24

¹⁵ Internet 1. 3. 2009 Als **Kompilator** wird ein Autor bezeichnet, dessen Arbeit im wesentlichen aus dem Sammeln oder Zusammenstellen von Werken oder Zitaten anderer Autoren besteht. Das Resultat solcher Arbeit wird als **Kompilat** oder **Kompilation** bezeichnet. Typischerweise besteht ein solches Werk weitgehend aus

lateinische Wort *compilatio* aber bedeutete Plünderung.¹⁶ Literarische Hauptquelle für Hartmann Schedels Weltchronik war der Italiener Jacobus Philippus Foresta da Bergamo, der ein *Supplementum chronicarum ab initio mundi usque ad annum 1482* verfasst hatte.¹⁷

5b. wie es zur Weltchronik kam.

Sein wichtigstes Werk ist die sogenannte Nürnberger Chronik, bekannt als Schedelsche Weltchronik aus dem Jahr 1493. Das lateinische Exemplar erschien in Nürnberg bei Anton Koberger am 12. Juli 1493, die deutsche Übersetzung davon am 23. Dezeber 1493.¹⁸ Gedruckte Exemplare auf lateinisch gab es 1400 und auf deutsch 700.

Die Planung zur Chronik begann 1491, die Endabrechnung erfolgte 1509.

Gefunden wurden bis heute verschiedene Verträge,¹⁹ aber keiner mit Schedel.

Der wichtigste Vertrag war der zwischen den beiden Geldgebern Sebald

Schreyer (1446-1520) und Sebastian Kammermaister einerseits, und den beiden

Illustratoren Michael Wolgemut (1434/37-1519) und Wilhelm Pleydenwurff

(gest.1494) von 1491²⁰. Bald nach diesem grundlegenden Vertrag folgte am 21.

Januar 1492 die Auszahlung der eintausend Gulden an die beiden Künstler.²¹

Der Drucker Anton Koberger (um 1440/45 –1513) arbeitete als Lohndrucker.

Obwohl der Drucker Anton Koberger an der Verbreitung der Chronik finanziell nicht beteiligt war, dürfte sein über Europa weitgespanntes Verkaufsnetz wichtig gewesen sein. Koberger unterhielt in Paris einen eigenen Vertrieb durch seinen

Faktor Johann van der Bruck. Die wichtigste Niederlassung in Frankreich lag in

Lyon. Weitere Niederlassungen unterhielt Koberger in Basel, Passau, Breslau,

Wien, Budapest, Krakau, Mailand und Venedig.²² Die Chronik wurde nur zum

Teil koloriert und ungebunden verkauft. Die lateinische Auflage wurde besser

Zitaten oder lose verbundenen weitgehend wörtlich übernommenen Abschnitten aus den Werken Anderer. Die Bezeichnung eines Autors als Kompilator ist daher meist abwertend.

¹⁶ Michael Petschenig 1944 S. 119

¹⁷ Elisabeth Rücker 1988 S. 83

¹⁸ Kurt-Ulrich Jäschke. 1995 S. 8

¹⁹ Weltchronik 2005 S. 21

²⁰ Weltchronik 2005 S. 21

²¹ Elisabeth Rücker 1988 S. 86

²² Elisabeth Rücker 1988 S.16

verkauft, als die deutsche. Das mag damit erklärt werden, dass das Zielpublikum die lateinische Sprache beherrschte.²³ Obwohl die Chronik nicht speziell teuer verkauft wurde, wurde sie nur zu speziellen Anlässen verwendet, war nicht für den tägliche Gebrauch bestimmt. Der Autor Schedel wird im Kolophon²⁴ nicht erwähnt, dafür der Übersetzer aus dem Latein ins Deutsche Georg Alt, der Drucker Anton Koberger, die Auftraggeber und Geldgeber Sebald Schreyer und Sebastian Kamermaister²⁵. Schreyer und Kamermaister waren mit mindestens 1000 Rheingulden beteiligt. Damit hätte man 2 x das Haus Dürers kaufen könnte. Dürers Vater hatte es für 500 Gulden erworben. Ein durchschnittliches Haus kostete nur 80 Gulden, ein Haus in einer Nebengasse gut 50 Gulden.²⁶ Der Verleger und Redaktor Schedel, oder Anton Koberger machte einen Werbezettel mit folgendem Text: ***mit figuren und pildnussen von anbeginn der welt bis auf unsere zeit***, auf lateinisch: ***cum figuris et ymaginibus ab initio mundi***.²⁷ Auch die Hersteller des Bildmaterials sind aufgeführt: Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff, ein Stiefsohn von Wolgemut, sodass man annehmen kann, dass alles aus einer, dieser Werkstatt stammt²⁸. In dieser Werkstatt hat zu dieser Zeit auch Albrecht Dürer gelernt, sodass auch er daran beteiligt gewesen sein könnte.²⁹

In den Verträgen von 1491 und 1492 wurden viele Vorkehrungen gegen allfällige Raubdrucke getroffen, sie erweisen sich aber schlussendlich als wirkungslos. Bereits 3 Jahre nach der Nürnberger Erstausgabe brachte Schönsperger in Augsburg einen Raubdruck heraus.³⁰ Er verkleinerte Bilder und Text und Bilder und lässt ganz schwieriges, wie das Strassburger Münster, einfach weg. Diese „Taschenbuch“ oder „Volksausgabe“ der Schedelschen

²³ Stephan Füssel 1993 S.24

²⁴ Wikipedia. Internet. 1. 3. 2009 Ein **Kolophon** (griech. κολοφών=Gipfel, Spitze) ist ein Text am Ende eines Buches, der Informationen über Ort, Zeit, Hersteller und Auftraggeber enthalten kann. Im [Verlagswesen](#) beschreibt es Details zur Produktion eines Buches

²⁵ Bernd Hagenau 1995 S. 10

²⁶ Bernd Hagenau 1995 S. 11.

²⁷ Bernd Hagenau 1995 S. 16

²⁸ Bernd Hagenau 1995 S. 13

²⁹ Kurt-Ulrich Jäschke 1995 S. 9-12

³⁰ Hans-Jörg Künast 1993 S. 99-110

Chronik verkaufte sich sehr gut. Bereits ein Jahr später 1497 und dann nochmals 1500 brachte Schönsperger Neuauflagen davon heraus.³¹ Diese Raubdrucke dürften massgeblich dazu beigetragen haben, dass dem Unternehmen Nürnberg schlussendlich der finanzielle Erfolg ausblieb.

5c. Der Aufbau der Chronik.

Das gesamte Werk ist eingeteilt in 7 Zeitalter.

Das erste Buch reicht von der Erschaffung der Welt bis zu Lamech dem Sohne Noahs.

Das zweite Weltalter setzt ein mit dem Bau der Arche und endet mit der Zerstörung von Sodom und Gomorrha,

das dritte beginnt mit der Geschichte Abrahams und endet mit König Saul,

das vierte Zeitalter setzt ein mit den Königen David und Salomon und endet mit der Zerstörung Jerusalems.

Das fünfte Weltalter reicht von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Enthauptung von Johannes dem Täufer.

Das sechste Weltalter beginnt mit dem Leben und der Passion Christi und endet in Schedels Gegenwart. In diesem Buch finden sich die meisten sogenannten authentischen Städteansichten.

Das siebte Buch beginnt mit dem Antichrist, der Apokalypse und enthält am Ende noch recht viele Länderbeschreibungen.³²

Die Schedelsche Bilderchronik ist das bilderreichste Werk aus der Frühzeit des Buchdrucks.³³

Als Vorbilder und Quellen dienten Schedel italienische Autoren aus dem 15. Jahrhundert³⁴. Die Nürnberger Chronik war ein Grosserfolg und führte innerhalb eines Jahrzehnts zu 3 Nachauflagen.³⁵ Ein sehr gut erhaltenes Exemplar der Schedelschen Chronik wurde in der Herzogin Anna Amlia Bibliothek in Weimar

³¹ Elisabeth Rücker 1988 S. 124

³² Elisabeth Rücker 1988 S.32, 34, 44, 52, 59, 63, 78.

³³ Elisabeth Rücker 1988 S. 7

³⁴ Béatrice Hernad 1990 S. 16

³⁵ Stephan Füssel 2004/2005 S. 8

gefunden, woraus die Faksimile Edition geschaffen wurde. Es ist wahrscheinlich, dass auch Goethe dieses Exemplar in Händen gehabt hat, denn die Reise des Faust entspricht genau der Reihenfolge der Städte in der Schedelschen Chronik.³⁶

In der damaligen Gasse unter der Veste wohnten alle, die mit der Weltchronik zu tun hatten dicht beisammen, in Nr. 3. Anton Koberger, in Nr. 9. Sebald Schreyer, in Nr. 19. Hartmann Schedel, in Nr. 21. Michael Wolgemut und im Haus Nr. 27. Albrecht Dürer.³⁷

5d. Was ist authentisch an den Städtebildern?

Neu in der Schedelschen Chronik waren die grossformatigen Stadtansichten, verknüpft mit detaillierten Stadtbeschreibungen. Schedel steht am Beginn einer Tradition, die sich in der Folge mit den Werken von Sebastian Münster, Braun/Hogenberg und Matthäus Merian fortsetzten.³⁸ Bernd Hagenau lobte noch 1995 die Chronik als ein Werk, das uns die Informationen über das Aussehen und die Anlage der Städte Europas liefere.³⁹ Es fällt aber auf, dass Schedel die Holzschnitte gleich mehrfach verwendete und einfach zum gleichen Bild neue Namen, zum Beispiel von Städten, hinzufügte. So bestehen für 21 Konzilsbilder nur zwei Stöcke der Holzschnitte. Es gibt nur diese zwei Varianten. Auch bei den Städtebildern verwendete er das gleiche Bild bis zu 6 x. So sind die Bilder von Mainz, Neapel, Aquilea, Bononia und Lyon identisch. Auch sind die Bilder von Damaskus, Perugia, Siena und Mantua die gleichen. So auch Trier, Padua, Marseille, Metz und Nicea. Oder Troya, Tiburtina, Ravenna, Pisa, Tolosa. Besonders geschätzt werden die zirka 30 grossformatigen Städteansichten, die sich wiederholt über zwei Seiten erstrecken. Diese sind wahrscheinlich authentisch in dem Sinne, dass ein Augenschein stattgefunden haben könnte.⁴⁰ Authentisch bedeutet nach meiner Ansicht aber eigentlich nur, dass

³⁶ Peter Teicher In Bernd Hagenau 1995 S. 36

³⁷ Stephan Füssel 1994 S.14

³⁸ Klaus Arnold 1993 S.39

³⁹ Bernd Hagenau 1995 S. 5.

⁴⁰ Bernd Hagenau 1995 S.25

man diese Städte an bestimmten Gebäuden und Merkmalen als diese identifizieren kann. Authentisch heisst, erkennbar, aber nicht naturgetreu, nicht identisch. Eine Anzahl charakteristischer Gebäude, in einer einigermaßen „richtigen“ Anordnung genügt bereits für „authentisch“. Die Liste von Elisabeth Rücker umfasst 32 Städte, die alphabetisch geordnet ergeben:

Augsburg, Bamberg, Basel, Breslau, Budapest, Eichstätt, Ensisheim, Erfurt, Florenz, Genua, Heraklion/Kreta, Jerusalem, Köln, Konstantinopel, Konstanz, Krakau, Lübeck, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Regensburg, Rhodos, Rom, Salzburg, Strassburg, Ulm, Wien und Würzburg.⁴¹ Sicher authentisch ist Nürnberg, wo die Chronik ja auch entstand. Für die entfernteren Städte wurden, soweit sie aufgetrieben werden konnten, Vorlagen benutzt. Mehrmals aus der *Perigrinatio in terram sanctam* von Bernhard von Breydenbach. Bernhard von Breydenbach war ein Mainzer Domherr, der eine Reise nach Jerusalem unternahm. Er nahm sich als Begleiter den niederländischen Maler und Holzschneider Erhard Reuwich mit, der während der Reise nach Natur zeichnete. Nach der Rückkehr schnitt Reuwich die Bilder in Holz und gab sie dem Buch „die Reise nach Jerusalem“ bei.⁴² Es war zu dieser Zeit immer noch sehr schwierig Vorlagen zu beschaffen. Sebastian Münster schrieb 1543, ein halbes Jahrhundert später, immer noch in der Vorrede zu seiner *Cosmographia*, wie schwierig es gewesen sei, das entsprechende Material aufzutreiben: **„was die Conterfeygung anbetrifft, wie ich sie für meine Arbeit brauche von jeder Stadt, deren Beschreibung in diesem Buch enthalten ist, so (wollte ich) soviel als möglich davon haben, deshalb habe ich auch an Mittelpersonen weit und breit geschrieben, nicht allein in deutschem Land, sondern auch in Italien, Frankreich, England, Polen und Dänemark. Was ich aber (erhalten) habe bei etlichen Fürsten, Bischöfen, Städten und etlichen besonderen Personen, wird in diesem Buch mit ewigem Lob derer, so ihre Hilfe herzu getan, an jedem Ort gemeldet. Von manchem Ort ist mir auf mein Anlangen kein Antwort worden.“**

⁴¹ Elisabeth Rücker 1988 S.224-225

⁴² Ruthardt Oehme 1954 S.8-9

Es hat sich auch manch Ort beklagt, das er mir (meinen Wunsch nicht hat erfüllen können) (mangels) eines geschickten Malers. Wie ich dann auch bei etlichen grossen Städten erfahren habe, dass nicht ein jeder Maler eine Stadt in Grund legen kann. Die Maler in Italia sind darin aber nicht ungeschickt, wie die Beispiel von Rom, Neapel, Venedig, Florenz, Konstantinopel etc. zeigen. Alle diese (Ansichten sind in Italien contrafeyet und recht in Grund gelegt, in grosser Form gedruckt und mir zu Händen gekommen, ich habe sie dann auch in dieses Werk eingeordnet⁴³.

Gut getroffen sind Nürnberg, Bamberg, Basel, Breslau, Rom, Venedig, Salzburg, Würzburg, Prag, Florenz, München, Köln. Für Rom, Venedig und Florenz wurden nachgewiesenermassen vorhandene Vorlagen benutzt. Zum Beispiel für Florenz der Kettenplan. Salzburg ist an den beiden Hügeln zu erkennen, Prag am Hradschin, München an der Isar und der Marienkirche, Rom an der Engelsburg, Würzburg an der Schlossfestung.

Anschliessend werden einige Bilder im Detail angesehen und besprochen.

Strassburg.

Typisch für Strassburg ist der sehr hohe Turm des Münsters. Der Strassburger Turm galt als der höchste seiner Zeit. Entsprechend wurde Wert auf die Grösse dieses Turmes gelegt. Dieser hohe Turm benötigt für sich allein eine ganze Seite, während die Stadt sich mit einer halben begnügen muss. Sie ist nur Staffage. *Diese stat hat ausserhalb irer Lustperkeit ubnd der bürgerlichen Zucht und höfichkeit ein gross gottshaus und allerschönsten Thurm in sunderer fürtrefflicher höhe gepawt...*⁴⁴

Würzburg.

Hier ist vor allem der Schlossberg ganz typisch, gut getroffen und zeigt den nötigen Erkennungswert. Gute Ortskenntnisse. Der Holzschnitt passt sich in seinem Umriss der Eigentümlichkeit des Stadtbildes an. Dessen links Hälfte füllt

⁴³ Elisabeth Rücker 1988 S. 116

⁴⁴ Elisabeth Rücker 1988 S. 196

die Seite ganz, so dass der Marienberg mit seiner Festung die türmreiche Stadt überragt. Der Holzschnitt wurde aus zwei Stöcken gemacht. In einigen Exemplaren ist die Festung nicht immer passend zur Stadtansicht getroffen.⁴⁵

Basel.

Im Vordergrund die alte Holzbrücke mit der Kapelle auf der Brücke. Da auch die vorhandenen Kirchen und Klöster beschrieben und ihre Lagen genannt werden, kann diese Beschreibung nur auf einem Reisebericht beruhen, zumal auch sehr anschaulich von der Baufälligkeit vieler alter Häuser erzählt wird, die so arg gewesen sei, dass man den Zweck der Bauten nicht mehr habe erkennen können. Der Holzschnitt vom Standort in Kleinbasel zeigt den Zustand vor 1470, da die Mauer des Albangraben noch fehlt. Die Stadterweiterung mit der neuen Mauer ist noch nicht vorhanden. Es ist dies die älteste Darstellung Basels.⁴⁶ Die innere Stadtmauer liess Bischof Burckhardtum 1080, welche um 1230 durch eine andere ersetzt wurde. 1362 wurde mit der Errichtung der äusseren Stadtmauer begonnen, 1398 war der Bau vollendet. Dies bedeutet, dass 1493 die äussere Stadtmauer schon lange bestand, also auf Schedels Holzschnitt hätte erscheinen müssen. Vielleicht war sie auf der Vorlage auch vorhanden und wurde einfach weggelassen

Nürnberg.

Der Holzschnitt Nürnbergs nimmt eine Sonderstellung ein. Er ist der einzige, der eine aufgeschlagene Doppelseite zur Gänze beansprucht und ohne zusätzlichen Text bleibt. Hier wurde offensichtlich nach Natur gearbeitet.⁴⁷ Trotzdem bleibt es ein Idealbild und ist nicht Realität. Die Ansicht erfasst das Stadtbild von Süden her, von wo sich der Burgberg am imposantesten darbietet. Über dem doppelten Mauerring im Vordergrund baut sich das Häusermeer auf

⁴⁵ Elisabeth Rücker 1988 S. 207

⁴⁶ Elisabeth Rücker 1988 S. 133

⁴⁷ Klaus Arnold 1993 S. 40

und gipfelt in der unübertrefflich schönen Silhouette der beiden doppeltürmigen Hauptkirchen. Dieser Holzschnitt ist auch in den kleinsten Details verlässlich. Dieser Holzschnitt wurde sehr häufig kopiert. Anscheinend hat er die Stadt sehr gut getroffen.⁴⁸

Dieser Holzschnitt ist die älteste Graphik von Nürnberg, aber es gibt einen Vorläufer in der Malerei. Das Stadtbild von Jodokus Krell (gest 1483) zeigt im Hintergrund des Altargemäldes die Stadt vom Westen aus gesehen.

Imposant der Burgberg. Häusermeer mit den beiden doppeltürmigen Kirchen St. Lorenz und St. Sebald. beidseits seitlich „zu“ hohe Stadt-Türme als Abschluss. Alles ist sehr detailgerecht.⁴⁹

Bamberg.

Hier hatten die Stecher ein Vorbild aus dem Besitz der Schedelschen Familie. Zum Vergleich mit der Darstellung durch das Atelier Wolgemut. In der kolorierten Federzeichnung um 1400-1500 (***Babenberga insignis civitatis***). von Schedel wurden mit schwarzer Tinte einzelne Linien nachgezogen und die Ortsnamen eingetragen. Schedel erhielt diesen Band 1497 nach dem Tode seines Schwiegervaters von seiner Schwiegermutter. Im Hintergrund links ist die Stadt Forchheim (***oppidum Forchem***) dargestellt, vorne die ummauerte Stadt. Typisch für Bamberg ist die viertürmige Kirche. Bamberg mit dem Michelsberg (= ***mons monachorum***) und rechts die Altenburg (***castrum Altenburg***), hügelige Landschaft. Beischriften wie ***Hauptsmor*** (wald) und ***Mons pavonis*** verraten Schedels genaue Ortskenntnis. Von Bamberg hinten bis zum Horizont verläuft die Regnitz (***Fluvius Rednitz***) mit kleinen Schiffen.⁵⁰ Die Stadtansicht entspricht nicht ganz der topographischen Wirklichkeit. Einzelne Gebäude sind nicht genau berücksichtigt, im Ganzen besteht aber eine gute Ortskenntnis.⁵¹ Die früheste Ansicht von Bamberg findet sich auf einer Votivtafel mit der

⁴⁸ Elisabeth Rücker 1988 S. 177

⁴⁹ Elisabeth Rücker 1988 S.176

⁵⁰ Klaus Arnold 1993 S. 51

⁵¹ Béatrice Hernad 1990 S. 89 und 266

Kreuztragung Christi. Dieses Bild trägt die Jahrzahl 1485 und wird dem Bamberger Meister LCz zugeschrieben. Es wäre möglich, dass dieses Bild als Vorlage für den Holzschnitt Wolgemuts diente.⁵²

München.

Dies ist die erste authentische Ansicht von München. Sie zeigt den Blick von Osten her, (von Gasteig) im Vordergrund die erste Isarbrücke (heute Ludwigsbrücke) die Stadt mit doppeltem Mauerring umgeben. Die wichtigsten Bautensind dargestellt: St. Jakob, St. Peter (mit zwei Turmhelmen), die Heiliggeistkirche, das alte Rathaus, die Frauentürme,(noch ohne welsche Hauben), der alte Hof und die Franziskanerkirche. Das Bild zeigt eine Breitenstreckung..

Salzburg.

Dieser Holzschnitt gilt als sehr verlässliche Darstellung aller charakteristischen Bauten von Salzburg. Allerdings fusst dieser Holzschnitt nicht auf dem Zustand von 1490, sondern zirka 30 Jahre früher.

Die Baugeschichte der Veste Hohensalzburg liefert dafür den Beweise. Bereits 1465 wurde auf der Feste vier Rundtürme errichtet, die heute noch bestehen. Auf dem Holzschnitt der Chronik sind diese nicht vorhanden.⁵³

Florenz.

Der Holzschnitt Florenz von Wolgemut wurde getreulich nach seinem Vorbild, dem Kettenplan, der die grosse Ansicht von Florenz darstellt, gestaltet. Die grosse Ansicht von Florenz wurde durch Lucantonio degli Uberti um 1500 gemacht, ein riesiger Holzschnitt. Er misst 57,8 x 131,6 cm. Der grosse Plan wurde durch acht Holzstöcke gedruckt.

⁵² Elisabeth Rücker 1988 S.132

⁵³ Elisabeth Rücker 1988 S. 196

Der grosse Holzschnitt von Uberti aber um 1500, also nach der Schedelschen Weltchronik entstanden. Man muss also eine gemeinsame Vorzeichnung annehmen. Der Holzschnitt dieses grossen Plans von Florenz ist vermutlich nicht vor 1500 entstanden, doch der Kupferstich, der wiederum dem Holzschnitt als Vorlage diente, wird um 1480 datiert und wird Alessandro Rosselli zugeschrieben. Hartmann Schedel dürfte ihn durch befreundete Florentiner Humanisten beschafft haben.⁵⁴



Abb. Der Kettenplan von Florenz

Rom.

Die Vorlage zu diesem Holzschnitt stammte wahrscheinlich aus einem der Reiseführer *Mirabilia Romae*. Ein solches Bändchen, mit Holzschnitten versehen, war bereits 1491 bei Wagner in Nürnberg gedruckt worden, nach Loga beruht die Ansicht Roms auf einer Vorlage, die auch anderweitig kopiert wurde, aber nicht mehr bekannt ist.⁵⁵ Sie zeigt noch Alt St. Peter. Deutlich zu erkennen ist auch rechts am Bildrand die Engelsburg.

⁵⁴ Elisabeth Rücker 1988 S. 146

⁵⁵ Elisabeth Rücker 1988 S. 192

Venedig.

Die Ansicht Venedigs ist eine Kopie des Holzschnitts von Reuwich. Die Vorlage von Reuwich ist sehr getreu und von hoher künstlerischer Qualität⁵⁶ Der Holzschnitt von Wolgemut und Pleyderwurff zeigt aber nur einen Ausschnitt und vereinfacht den Dogenpalast Das Masswerk des Dogenpalastes wurde von Wolgemut gegenüber Reuwich vereinfacht. Das wesentliche aber ist enthalten und erlaubt es, Venedig zu erkennen.

Konstanz.

Auf den ersten Blick wirkt der Holzschnitt authentisch, auf den zweiten Blick fehlen viele Angaben. Das Ufergelände scheint verändert und vereinfacht. Die Kirchenbauten stehen nicht richtig im Stadtbild. In der Stadt Konstanz stehen die drei Kirchen schön nebeneinander in einer Reihe. Vom See her gesehen links zuerst St. Stephan, in der Mitte das Münster und rechts St. Johann. Die grosse Kirche in der Mitte des Holzschnitts wäre nach Füssli St. Stephan, rechts davon stehe die Münsterkirche im Gewinkel der Gassen. Von den Kirchen dominiert die älteste Stadtkirche St. Stephan, die zwar irrtümlich mit zwei Türmen dargestellt ist, und in der während des Konzils von 1414- 1418 die Rota, das päpstliche Gericht tagte. Im sogenannten Konzilsgebäude tagte nur die Konklave. Die grossen Versammlungen fanden im Münster statt. Das rechts von St. Stephan gelegene Münster ist sehr klein gehalten und ragt kaum über die Häuser der Stadt hinaus. In der Mitte der linken Bildhälfte führt eine grosse Treppe vom See durch die imposante Stadtmauer zu dem 1388 gebauten Kaufhaus, in dem 1417 die Konklave stattfand. Am rechten Bildrand fliesst der Rhein an der Stadt vorbei. Darüber die Rheinbrücke, die direkt in die Stadt hinein führt.⁵⁷

Die Konstanzer Stadtchronik von Gerhard Dacher zeigt eine Reihe von Kirchen und mitten drin eine doppeltürmige, obwohl Konstanz gar nie eine

⁵⁶ Elisabeth Rücker 1988 S. 197

⁵⁷ Stephan Füssli 2005 S.660

doppeltürmige Kirche mit so hohen Türmen besessen hat. So gesehen scheint die Zeichnung von Dacher rein auf der Phantasie zu beruhen. Sie würde einfach irgend eine utopische Stadt darstellen. Andererseits aber zeigt sie sehr konkret, dass Konstanz zu dieser Zeit nebeneinander über 4 Kirchen verfügte, hat also einen echten Wahrheitsgehalt.



Abb. Darstellung der Münsters in der Konstanzer Stadtchronik von Gebhard Dacher 1462

Die Türme des Konstanzer Münsters haben eine lange Geschichte. Die romanische dreischiffige Säulenbasilika mit kreuzförmigem Grundriss wurde 1089 geweiht. Der romanische Bau besass noch keine Türme. Dieser

romanische Kirchenbau wurde während der Gotik, d.h. vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, gotisiert. Besonders wurde ein Westturmblock errichtet und in der Spärgotik Seitenkapellen errichtet. Mehrere Schicksalsschläge suchten die Kirche heim. 1052 stürzte das Langhaus ein. ***Constantiae basilica S. Mariae corruit***, schrieb der Reichenauer Mönch Hermann der Lahme. Im Jahr 1128 stürzte der vollendete Nordturm, ein ***schoen und costlich gloggentum, (Bistumschronik)*** bis auf die beiden untern Stockwerke ein. Der 1299 brannte der Vierungsturm, der nach 1200 gebaut worden war, ab, ***köstlich glockhuss uff dem Münster Crütz*** Der Nordturm wurde bis 1378 wieder aufgebaut. Wie der Südturm erhielt er oben als Abschluss Bleispitzen. 1511 zerstörte eine Feuersbrunst die Dächer und die Glockenstuben der drei Türme. Man reparierte die Türme und setzte auf die Nord und Südturmstümpfe gewölbte Masswerkkuppeln. (Käseglocken)



Abb. Konstanzer Münster 1819

Während der Barockzeit wurde kräftig barockisiert. Im 19. Jahrhundert kamen die Denkmalpfleger zum Zuge. Alles Barocke wurde entfernt und die Kirche wieder in ihren „gotischen“ Zustand zurückgeführt. Als Höhepunkt wurde über den beiden Türmen des Westwerks ein spitzer neugotischer Turm errichtet. Die

„Käseglocken auf den beiden ursprünglichen Westtürmen wurden entfernt. Für kurze Zeit standen 1853/54 der neue „gotische“ Turm und die spätgotischen Käseglocken nebeneinander.“⁵⁸



Abb. Konstanzer Münster 1856

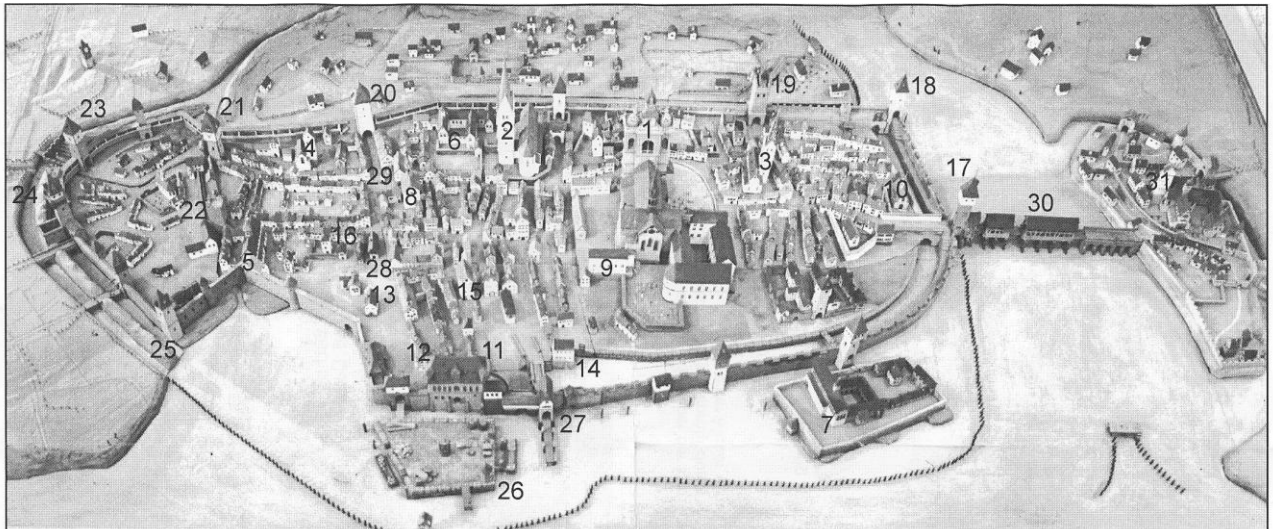
⁵⁸ Wikipedia 7.3. 2009



Abb. Konstanzer Münster heute von Nordwesten gesehen.

Die wahrscheinlichste Hypothese ist nun doch, dass Füßel recht hat und die Schedelsche Mannschaft mit den gotischen Doppeltürmen St. Stephan abgebildet hat.

Betrachtet man das Stadtmodell der Stadt Konstanz aus dem Rosgartenmuseum Konstanz, welches die topographische Entwicklung der Stadt Konstanz bis zum Ende des Mittelalters zeigt, so sieht man folgende Kirchen: ganz links mit der Nummer 4 St. Paul, dann mit der Nummer 2 St. Stephan, weiter mit der Nummer 1 das Münster und zuletzt mit der Nummer 3 St. Paul. Auf dem Holzschnitt der Schedelschen Chronik sind auch vier Kirchen in dieser Reihenfolge positioniert. Der einzige Fehler ist nur die Doppeltürmigkeit von St. Stephan. Hier möchte ich die These vertreten, dass für den Holzschnitt der Werkstatt Wolgemut die Zeichnung von Dacher Pate gestanden hat.



- | | | |
|---|--|---------------------------------------|
| 1 - Bischofskirche (Münster) | 11 - Kaufhaus | 21 - Schnetztor |
| 2 - St. Stephan | 12 - Bürgerspital | 22 - Schlachttor |
| 3 - St. Johann | 13 - Kornhaus | 23 - Emmishofer Tor |
| 4 - St. Paul | 14 - Altes Rathaus | 24 - Kreuzlinger Tor |
| 5 - Augustinerkloster | 15 - Salmannsweiler Hof | 25 - Raueneggturm |
| 6 - Franziskanerkloster | 16 - Zunfthaus z. Rosgarten
(=Standort) | 26 - Hafendamm |
| 7 - Dominikanerkloster
auf der Insel | 17 - Rheintorturm | 27 - Fischer- oder Konradstor |
| 8 - Ratskapelle St. Lorenz | 18 - Pulver- oder Ziegelturm | 28 - Marktstätte |
| 9 - Bischofspfalz | 19 - Schottentor | 29 - Obermarkt |
| 10 - Dominikanerinnenkloster
St. Peter an der Fahr | 20 - Paradieser Tor | 30 - Rheinbrücke |
| | | 31 - Benediktinerkloster Petershausen |

Abb. Modell der Stadt Konstanz am Ende des Mittelalters

Am Holzschnitt der Schedelschen Chronik von Konstanz fällt im weitem auf, dass die hintere Stadtmauer fehlt. Wahrscheinlich hat dort doch kein Augenschein stattgefunden.

Als Vergleich eignet sich ein Stich aus dem Besitz von Schedel, eine Darstellung des Schweizerkriegs des Meister P.W. um 1500. Der Stich stammt aus einer Folge von 6 Stichen, welche den Schweizerkrieg von 1499 darstellen. Dargestellt ist die Einnahme von Ermatingen durch die kaiserlichen Truppen.⁵⁹ Dieser Stich zeigt, dass Konstanz damals auf einer Insel lag, das heisst beidseitig vom Rhein umströmt war.⁶⁰ So gesehen war vielleicht die hintere Stadtmauer weniger nötig, als die sehr wehrhafte Mauer gegen den See. Das Stadtmodell und alle spätern Darstellungen zeigen, dass sehr wohl hinten auch Stadtmauern vorhanden waren. Sie waren gegen die Landseite auch nötiger als gegen den

⁵⁹ Béatrice Hernad 1990. S. 272

⁶⁰ vergleiche mit der Abbildung in: Béatrice Hernad 1990 S. 93

See. Zusätzlich zu den Stadtmauern war noch ein wassergefüllter Graben vorhanden.

Literaturliste:

Arnold Klaus. Die Stadtansichten und Stadtbeschreibungen Nürnbergs und Bambergs in der „Weltchronik“ Hartmann Schedels. In : 500 Jahre Schedelsche Weltchronik. Stephan Füßel (Hg) Nürnberg 1993

Füßel, Stephan. Die Weltchronik- eine Nürnberger Gemeinschaftsleistung. In: 500 Jahre Schedelsche Weltchronik: Akten des interdisziplinären Symposiums vom 23./24. April 1993 Nürnberg 1993

Füßel, Stephan. Einleitung und Kommentar zur kolorierten Gesamtausgabe der Weltchronik durch Weltbild 2005

Grantz, Max. Deutsche Städtebilder. Leipzig 1940

Hagenau, Bernd. Hartmann Schedels Weltchronik: eine Ausstellung der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek. In: Hartmann Schedels Weltchronik. Reihe Saarbrücker Universitätsreden 39. Saarbrücken 1995

Haitz, Michael. Hartmann Schedels Weltchronik. Diss. München 1899

Hernad, Béatrice. Die Graphiksammlung des Humanisten Hartmann. Katalog. München 1990.

Jäschke, Kurt-Ulrich. Zur Ausstellung der Schedelschen Weltchronik- eine Hinführung. In: Hartmann Schedels Weltchronik. Reihe Saarbrücker Universitätsreden 39. Saarbrücken 1995

Künast, Hans-Jörg. Johann Schönsperger d. Ä.- der Verleger der Augsburger „Taschenausgabe“ der Schedelschen Weltchronik. In: 500 Jahre Schedelsche Weltchronik. Stephan Füßel (Hg)Nürnberg 1993

Oehme, Ruthardt. Alte europäische Städte-Bilder. 24 farbige Blätter nach Georg Braun und Franz Hogenberg. Stuttgart 1954

Petschenig, Michael. Der kleine Stowasser. Lateinisch- deutsches Schulwörterbuch. Zürich 1944

Rücker, Elisabeth. Hartmann Schedels Weltchronik. München 1988

Schedel, Hartmann. Weltchronik. kolorierte Gesamtausgabe von 1493. Ausgabe
Weltbild 2005